

MARTIN RÜTTER

DER HUNDEPROFI



KOSMOS

INHALT



4 10 Jahre „Der Hundeprofi“ bei VOX

6 **Glücklich mit Hund**

9 **Hunde mit Handicap**

- 9 Eine bewusste Entscheidung
- 12 Attila, zurück ins Leben
- 13 Besuch von Martin Rütter
- 14 Einschätzung der Situation
- 16 Training mit Martin

23 **Ein Zweithund aus dem Tierheim**

- 23 Ein Kumpel für Leo
- 24 Besuch von Martin Rütter
- 24 Einschätzung der Situation
- 27 Training mit Martin

36 **Probleme im Alltag**

39 **Beagles größte Leidenschaft**

- 39 Trevor, ein Hund mit Herz ...
- 41 Besuch von Martin Rütter
- 42 Einschätzung der Situation
- 44 Training mit Martin

51 **Die Treppe - ein unüberwindbares Hindernis?**

- 51 Fin meidet Treppen
- 54 Der entscheidende Tag
- 55 Besuch von Martin Rütter
- 56 Einschätzung der Situation
- 56 Training mit Martin

63 Hund und Kind

- 63 Anton und das Baby
- 64 Besuch von Martin Rütter
- 64 Einschätzung der Situation
- 69 Training mit Martin

75 Wenn Hunde alles fressen

- 75 Gefahr von Giftködern
- 76 Herr Lehmann, der Allesfresser
- 76 Besuch von Martin Rütter
- 78 Einschätzung der Situation
- 79 Training mit Martin

85 Wenn große Hunde machen, was sie wollen

- 86 Krümmel, das Powerpacket
- 86 Besuch von Martin Rütter
- 88 Einschätzung der Situation
- 90 Training mit Martin

96 Immer mit dabei

99 Hunde im Büro

- 99 Vorteile auf allen Seiten
- 100 8 Füße und 16 Pfoten

- 101 Besuch von Martin Rütter
- 102 Einschätzung der Situation
- 104 Training mit Martin
- 112 Regeln im Büro

115 Mit dem Fahrrad unterwegs

- 115 Thilo und seine Fahrradattaken
- 116 Besuch von Martin Rütter
- 118 Einschätzung der Situation
- 120 Unerwünschtes Jagdverhalten
- 122 Training mit Martin

129 Rettungsschwimmer Mailo in Aktion

- 129 Im Wasser kein Vergnügen
- 131 Besuch von Martin Rütter
- 132 Einschätzung der Situation
- 134 Training mit Martin

138 Service

- 139 Zum Weiterlesen
- 140 Register
- 143 Impressum

10 Jahre „Der Hundeprofi“ bei VOX

„Der Hundeprofi“ bei VOX feiert tatsächlich sein zehnjähriges Bestehen. Eine Marke, die mich gleichzeitig mit Stolz, Dankbarkeit und Vorfreude erfüllt.

Mit einem Format ohne Unterbrechung eine so lange Wegstrecke zu absolvieren, ist in der heutigen, schnelllebigen und durch digitale Einflüsse stark veränderten Fernsehlandschaft sicher keine Selbstverständlichkeit. Dabei weiß ich es überaus zu schätzen, dass mir VOX als echter Partner dieses Revier gibt, in welchem ich mich ohne inhaltliche Vorgaben und Beschneidungen seitens des Senders zum Wohle der Mensch-Hund-Beziehung entfalten kann. In allererster Linie bin ich aber den Protagonisten dankbar, die sich mit ihren Hunden vertrauensvoll mit mir vor die Kamera gewagt haben, und natürlich Ihnen, den unzähligen Hundemenschen da draußen, die mich als Hundeprofi schon so viele Jahre treu begleiten.

EIN FORMAT MIT MEHRWERT

Die jüngsten Staffeln des Formats kennzeichneten die erfolgreichsten in der Historie des Hundeprofis, was unterstreicht, dass einerseits der Hund mehr denn je eine enorm wichtige Rolle in unserer Gesellschaft spielt, andererseits die Leute sich nach authentischen, unterhaltsamen Formaten mit Mehrwert sehnen. Die Zuschauer verfügen über eine sehr sensible Spürnase, wenn es um Glaubwürdigkeit geht. Dieser Verantwortung bin ich mir vollkommen bewusst. Beim Hundeprofi wird nichts inszeniert, nichts gefakt. Das ist mir extrem wichtig, daran wird niemals gerüttelt werden. Die Fälle sind durch die Bank echt, wir gehen aufrichtig mit den Leuten um, sie werden von uns über Wochen und Monate



professionell unterstützt. Denn Hundetraining funktioniert nicht im Schnellverfahren auf Knopfdruck, sondern erfordert in der Regel intensive Arbeit über einen längeren Zeitraum. Ich denke, diese Authentizität stellt einen elementaren Erfolgsfaktor dieser Sendung dar.

FACHKOMPETENZ UND SPASS

Dazu gesellen sich Fachkompetenz, ohne die geht es nicht, und vor allem Spaß. Weil auch das wird häufig verkannt. Der Umgang, die Arbeit mit Hunden darf und soll Spaß machen. Ich jedenfalls verspüre schon jetzt eine große Vorfreude auf die vielen Mensch-Hund-Teams, die mir als Hundeprofi noch begegnen werden. Und mindestens

genauso freue ich mich, dass wir passend zum Zehnjährigen dieses Hundeprofi-Buch mit vielen tollen Fällen aus den bisherigen Staffeln veröffentlicht haben. Sie halten also mit diesen Seiten ein Stück Fernsehgeschichte in den Händen, die wir hoffentlich noch lange fortschreiben werden. Ich wünsche Ihnen jedenfalls ganz viel Spaß beim Lesen.

Ihr

GLÜCKLICH



**MIT
HUND**





STRASSENHUND IN NEPAL

Attila hat sich zu einem wunderschönen Rüden entwickelt, der das Leben in Deutschland trotz seines Handicaps genießt.



Hunde mit Handicap

Nicht nur Menschen, auch Hunde können die unterschiedlichsten Handicaps haben. Rücksichtnahme gehört dazu, möchte man zusammen glücklich werden.

Es gibt blinde und taube Hunde, Hunde, denen ein Bein amputiert werden musste, oder gelähmte Hunde. Auch wenn diese Hunde in einigen Bereichen des Lebens Einschränkungen hinnehmen müssen, genießen sie ihr Leben meist in vollen Zügen. Gerade dann, wenn das Handicap von Geburt an besteht, sind diese Hunde es letztendlich nicht anders gewohnt. Für sie stellt diese Einschränkung in der Regel kein großes Problem dar, denn sie kennen das Leben nicht anders. Mitleid ist daher fehl am Platz. Vielmehr muss der Mensch sich auf den Hund einstellen und das gemeinsame Leben auf die besonderen Bedürfnisse des Hundes anpassen.

EINE BEWUSSTE ENTSCHEIDUNG

Wer sich jedoch bewusst für einen Hund mit Handicap entscheidet, muss sich über die Aufgabe, die er damit auf sich nimmt, im Klaren sein. Es können neben größeren finanziellen Belastungen durch eventuelle Operationen, Medikamente oder physiotherapeutische Behandlungen auch Einschränkungen im Alltag auf das Mensch-Hund-Team zukommen. Wer in einem Haus mit vielen Treppen wohnt, wird einem gelähmten Hund oder einem Hund mit einer fehlenden Vordergliedmaße nur schwer das richtige Zuhause bieten können. Auch Urlaubsdomizile müssen entsprechend ausgewählt werden. Und doch lohnt sich dieser Mehraufwand.



Zu erleben, wie
der Hund fröhlich
durchs Leben geht
und sich dabei
vertrauensvoll an
seinem Menschen
orientiert, zeigt,
dass man alles richtig
gemacht hat bei
der Entscheidung,
einen gehandicapten
Hund aufzunehmen.



1

ATTILA, ZURÜCK INS LEBEN

Doris Müller ist das große Glück von Attila. Der Mischlingsrüde kam in Nepal aufgrund zweier zusammengewachsener Lendenwirbel mit gelähmten Hinterläufen zur Welt und fristete dort als Straßenhund sein Dasein. Gerade als er versuchte, im Großstadtverkehr von Kathmandu eine vielbefahrene Straße zu überqueren, wurde die Pilgerin Doris auf ihn aufmerksam. Für sie stand fest: Der Hund bleibt nicht in Asien! Nur mit einigen Schwierigkeiten gelang es ihr, Attila mit nach Deutschland zu nehmen und ihn so vor dem sicheren Tod zu retten.

Flott im Rollstuhl unterwegs

Heute lebt der gehandicapte Rüde bei Doris in Köln und fährt mit einem Hunde-Rollstuhl durch die Welt. Leider ist er damit oft schneller und eigenständiger unterwegs als Frauchen das lieb ist. Sind andere Hunde in Sicht, spielt sie keine Rolle mehr und Attila ist weg, um die anderen Hunde zu begrüßen. Eines ist für Doris klar: Ihr Attila muss hören. Und zwar auf sie. Aber wie erzieht man einen gelähmten Rüden? Insbesondere wenn man überhaupt keine Erfahrung mit Hunden hat. Doris bittet Hundeprofi Martin Rütter um Hilfe.

1. Attila ist ein verschmuster Rüde, der das Zusammenleben mit Doris genießt.
2. In der Wohnung kann sich Attila problemlos auch ohne Rollstuhl bewegen.
3. Glücklich und zufrieden liegt Attila nach dem Spaziergang in seinem Körbchen.

BESUCH VON MARTIN RÜTTER

Als Martin Rütter Attila kennenlernt, überrascht dieser ihn mit einer erstaunlichen Mobilität. Selbst ohne Rollstuhl ist der Rüde in der Wohnung flott unterwegs und begrüßt begeistert den Besuch. Attila ist mittlerweile 15 Monate alt und damit längst erwachsen geworden. Auch wenn der Rüde die Beine ein wenig bewegen kann, also nicht vollständig gelähmt ist, kommt eine Operation für Doris nicht in Frage. Zwar kann sich der gesundheitliche Zustand des Rüden durch eine Operation eventuell verbessern, da er noch Reflexe zeigt und Gefühl in den Beinen hat. Die Operation kann aber auch dazu führen, dass sich die Mobilität von Attila verschlechtert und er dann eingeschläfert werden müsste.

Attila kommt mit seiner Einschränkung gut zurecht. Den Rollstuhl kennt er schon von Welpen an und ist gut an diesen und die Fortbewegung damit gewöhnt. Somit gibt es für Doris keinen Grund, an der momentanen Situation etwas zu ändern.



2



3

Mit Schwung in den Park

Was sich jedoch ändern muss, ist das Zusammenspiel von Doris und Attila. So entspannt Attila in der Wohnung ist, so agil ist er draußen unterwegs. Martin schaut sich die Problematik auf einem Spaziergang an. Und tatsächlich, kaum im nahe gelegenen Park angekommen, nimmt der Rüde „Fahrt auf“ und flitzt in seinem Rollstuhl davon. Denn es gibt schließlich viel zu erkunden. Überall muss er schnüffeln, alles ist für ihn interessant. Außer Frauchen. Auch wenn diese ständig mit Attila spricht und auf ihn einredet, reagiert der Rüde so gut wie gar nicht darauf. „Attila, komm mal her. Attila, schau mal, hier, der nette Hund. Attila, was machst du denn da? Du bist ja wieder flott unterwegs! Attila, das ist doch wirklich wunderschön hier!“ So geht es fast den ganzen Spaziergang über.

Hundekumpels in Sicht

Trifft Attila auf andere Hunde, gibt es für ihn kein Halten mehr, dann ist Frauchen ganz abgemeldet und der Rüde entfernt sich durchaus auch sehr weit. Die anderen Hunde reagieren dabei ganz normal auf Attila. Erst beschnuppert man sich gegenseitig, danach geht man entweder seiner Wege oder aber es wird ein Tobespiel gestartet. Da kann Doris dann rufen, so viel sie will. Attila kommt erst, wenn er genug gespielt hat!

EINSCHÄTZUNG DER SITUATION

Für Martin steht schnell fest: Attila ist ein ganz normaler Hund, der zum Halbstarcken herangewachsen ist und einfach macht, was er will. Ein lebenslustiger und froher Hund ohne jegliche Erziehung, für den Frauchen nicht wirklich spannend ist.



1. Auf dem Spaziergang ignoriert Attila Doris, er reagiert weder auf Rufen noch auf Locken.
2. In vollem Tempo geht es los zur wilden Jagd, auch mit Rollstuhl kein Problem.





Attila weiß genau, was er will. Er wickelt Frauchen mit nur einem Blick um den Finger.

BESTÄNDIGKEIT

Hunde brauchen einen Menschen, der ihnen Sicherheit und Beständigkeit bietet und mit dem sie gemeinsam durch das Leben gehen können. Dabei spielt es keine Rolle, ob ein Hund jung oder alt, gesund oder krank ist oder etwa mit einem Handicap leben muss. Ein Hund wird sich nur dann an seinem Menschen orientieren und diesem vertrauen, wenn dieser den Hund in seinen Bedürfnissen versteht, ihm Rückhalt bietet und der Hund genau weiß, was von ihm erwartet wird.

Diese Diagnose trifft Doris erst einmal sehr, denn sie hat es doch wirklich immer gut mit Attila gemeint, sie liebt ihn über alles. Doch genau darin liegt das Problem: Doris hat über der Sorge aufgrund der Einschränkung von Attila vergessen, dass er genauso wie jeder andere Hund Erziehung braucht und man ihm Grenzen setzen muss. Zudem ist er ein junger, aktiver Hund, der zwar körperlich eingeschränkt ist, geistig aber dennoch gefordert werden möchte.

Auch bei Handicap sind Regeln wichtig

Gerade bei Hunden mit einer schweren Erkrankung neigen wir Menschen dazu, diese Hunde vollständig umsorgen zu wollen. Dabei haben diese Hunde jedoch das große Los gezogen: Sie sind zu uns gekommen und werden in Bezug auf ihre Erkrankung bestens betreut. Daher muss eigentlich noch viel mehr der Anspruch gelten, ihnen ein normales und hundegerechtes Leben wie eben möglich zu bieten. Und dazu gehören Regeln und Konsequenz genauso wie die Erfüllung der Bedürfnisse des Hundes.

TRAINING MIT MARTIN – SCHRITT 1

Doris muss zuerst einmal spannend für Attila werden. Der Rüde langweilt sich auf den Spaziergängen und beschäftigt sich bisher selbst, indem er schnüffelt und die Welt erkundet. Das soll ab sofort anders werden. Attila soll lernen, einen mit Futter gefüllten Beutel zu apportieren. Dies ist auch mit Rollstuhl kein Problem, solange Doris den Futterbeutel nicht mitten in ein Gebüsch wirft.

1. Schon beim zweiten Versuch nimmt Attila den Futterbeutel ins Maul.
2. Dafür wird er sofort mit Futter aus dem Futterbeutel belohnt.

Dem Futterbeutel hinterher

Damit Attila mit dem Futterbeutel nicht weglaufen kann, befestigt Mar-

tin an seinem Geschirr eine Schleppleine. Denn Attila könnte den Futterbeutel natürlich sofort aufreißen, wenn er sich mit diesem für einige Zeit zurückziehen könnte. Doris lässt Attila am Futterbeutel schnuppern und wirft ihn dann ein Stück von sich weg. Der Rüde ist sofort interessiert und rennt hinterher. Gespannt schnuppert er daran und nimmt den Futterbeutel einmal kurz ins Maul. Da Attila bisher nicht einmal ein Spielzeug herumgetragen hat, ist dieser Erfolg für ihn bereits eine große Leistung. Deshalb geht Doris sofort zu Attila und belohnt ihn, indem sie den Futterbeutel aufmacht und ihn daraus füttert.





Bereits nach kurzer Zeit bringt Attila den Futterbeutel begeistert zu Doris.

Erste Schritte auf Doris zu

In kleinen Schritten soll Attila nun lernen, den Futterbeutel immer länger im Maul zu behalten und damit zu Doris zu laufen. Anfangs reichen dabei ein bis zwei Schritte, danach erhält er sofort wieder eine Belohnung. Der Rüde lernt schnell und so bringt er den Futterbeutel bereits nach wenigen Versuchen zu Doris. Bisher hat Martin die Schleppeleine gehalten, damit Doris nicht überfor-

dert ist. Sie hat erst einmal genug damit zu tun, den Futterbeutel zu werfen, den Rücken zu sich zu locken und ihn dann zu belohnen. Da sie aber später allein mit dem Rüden trainieren muss, übergibt Martin ihr nun die Schleppeleine. Damit Attila immer schneller und zuverlässiger zu ihr kommt, läuft Doris noch einige Schritte rückwärts, bis Attila bei ihr ist. Mit dieser perfekten Übung wird das erste Training beendet.

1. Doris und Attila haben fleißig trainiert, die Schleppeleine ist beim Training nicht mehr nötig.
2. Martin ist begeistert davon, wie aufmerksam Attila mittlerweile ist.
3. Nun soll Attila lernen, auf den Pfiff einer Pfeife zu Doris zurückzukommen.



1

TRAINING MIT MARTIN – SCHRITT 2

Beim nächsten Termin ist Martin sehr beeindruckt, Attila apportiert den Futterbeutel zuverlässig bereits ohne Schleppeleine. Die beiden haben offensichtlich fleißig trainiert. Der Rüde ist auch viel aufmerksamer als zuvor, er hat Doris immer im Auge, denn gleich könnte ja wieder das gemeinsame Spiel beginnen. Wie viel Spaß Attila das Spiel macht, zeigt er, als er mit einem Mäusel-sprung auf den Futterbeutel springt. Er zeigt damit Jagdverhalten, für ihn ist das Spiel also eine spannende Alternative zur Jagd. Die Beziehung zwischen Attila und Doris hat sich schon jetzt deutlich verändert, denn durch das gemeinsame Erlebnis beim Training ist die Bindung zwischen

den beiden viel enger geworden. Doch ein Problem gibt es noch: Sieht Attila andere Hunde, hilft nach wie vor kein Rufen.

Kommen auf Pfiff

Daher soll Attila lernen, auf den Pfiff einer Pfeife zurückzukommen. Martin wählt hier bewusst die Pfeife, anstatt den Rückruf über ein Hörzeichen wie „Hier“ zu trainieren, da Doris sowieso andauernd mit dem Rüden spricht. Dieser reagiert auf die Ansprache von Doris kaum noch, das ständige Gerede ist zu einem Nebengeräusch geworden. Der Pfiff jedoch ist ein vollkommen anderes Geräusch, das für Attila noch keine Bedeutung hat. Als Martin Doris das Training mit der Pfeife erklärt, wundert diese sich, dass Attila überhaupt nicht auf den Pfiff reagiert.



2



3

Wie soll es dann funktionieren, dass er künftig auf den Pfiff zu ihr kommt? Auch wenn einige Hunde auf den Pfiff reagieren, indem sie aufschauen, die Ohren spitzen oder eine ähnliche Aufmerksamkeitsreaktion zeigen, wissen sie natürlich nicht, dass sie beim Ertönen des Pfiffs kommen sollen. Dieses Signal muss man dem Hund genauso wie jedes andere Hörzeichen erst einmal beibringen.

Rückruf trainieren

Um den Pfiff zu trainieren, nutzt man einen besonders begehrten Leckerbissen, wie z. B. Fleischwurst oder Leberwurst, die im Handel für Hunde in Tuben erhältlich ist. Trainiert wird dabei in einem Gebiet mit wenig Ablenkung! Doris soll Attila nun mit seinem Namen ansprechen. Reagiert

dieser darauf, indem er sie anschaut oder sich umdreht, soll sie ihn zu sich locken, indem sie sich hin hockt oder rückwärtsläuft. Kommt Attila daraufhin auf sie zugelaufen, erfolgt der Pfiff. Anfangs, kurz bevor er bei ihr ist, damit er nicht doch noch irgendetwas Spannendes in die Nase bekommt und wieder abdreht. Später kann Doris den Pfiff immer früher einsetzen.

Durch viele Wiederholungen lernt Attila, dass der Pfiff bedeutet, zu Doris zurückzukommen. Auf keinen Fall darf Doris zu Beginn Attila mithilfe der Pfeife rufen, wenn er z. B. mit einem anderen Hund spielt. Schnell könnte er den Pfiff ignorieren und so lernen, dass der Pfiff offensichtlich genauso wenig Bedeutung hat wie Doris Rufen.

TIPP

Wichtig ist in dieser Phase, dass Doris Attila immer nur dann ruft, wenn sie zu hundert Prozent sicher ist, dass er auch kommt.

1. Attila läuft mit Begeisterung zum Futterbeutel, den Doris weit weggeworfen hat.
2. Kurz bevor der Rüde am Futterbeutel angekommen ist, pfeift Doris ihn zu sich zurück.

TRAINING MIT MARTIN – SCHRITT 3

Die beiden trainieren erneut sehr fleißig, sodass bald schon die Ablenkung gesteigert werden kann. Doris verbindet nun das Futterbeuteltraining mit dem Abrufen. Sie wirft den Futterbeutel nach vorne weg, Attila befindet sich dabei ein Stück weit hinter ihr. Als er auf dem Weg zum Futterbeutel an ihr vorbeiläuft, pfeift sie. Attila zögert kurz, erinnert sich

dann jedoch an die besonders leckere Belohnung und dreht ab. Er kommt zu Doris, holt sich seine Belohnung und darf dann natürlich auch noch den Futterbeutel holen. Im weiteren Training ruft Doris den Rüden nun immer ein wenig später vom Futterbeutel ab. Als die beiden sich erneut mit Martin treffen, kann sie stolz zeigen, wie Attila selbst kurz vor dem Futterbeutel abdreht und auf den Pfiff zu ihr kommt.

1



2





1

Auf dem richtigen Weg

Martin ist beeindruckt. Daher wird die Ablenkung noch gesteigert. Attila soll nun lernen, aus dem Spiel mit anderen Hunden auf den Pfiff zu Doris zurückzukommen. Der erste Kandidat kommt, ein junger, stürmischer Hund. In dieser Phase des Trainings wäre es noch viel zu schwer, Attila schon auf dem Weg zum anderen Hund abzurufen. Daher darf er erst einmal Kontakt mit dem Hund aufnehmen und ein wenig mit diesem spielen. Als eine etwas ruhigere Phase im Spiel eingetreten ist, soll Doris ihn

rufen. Und siehe da, der Rüde dreht sich auf der Stelle um und kommt. Doris Augen strahlen! Schritt für Schritt wird nun die Schwierigkeit immer weiter gesteigert, aber Attila kommt selbst aus weiterer Distanz problemlos auf den Pfiff. Martin ist sehr zufrieden mit den beiden. Dennoch muss Doris weiter aufpassen, denn Attila ist noch lange nicht erwachsen. Er ist ein junger Rüde, der mit Sicherheit Doris Konsequenz noch das ein oder andere Mal austesten wird. Aber das ist ja auch ganz normal!



2

1. Auch im Spiel mit anderen Hunden reagiert Attila sofort auf die Pfeife.
2. Sobald der Pfiff ertönt, dreht er um und rennt so schnell wie möglich zu Doris.



GLEICH UND GLEICH GESELLT SICH GERN

Findet Foxterrier-Rüde Leo in der quirligen Terrier-Dame Tiffany
eine neue Freundin fürs Leben?



Ein Zweithund aus dem Tierheim

Immer mehr Menschen halten nicht nur einen, sondern zwei, drei oder sogar noch mehr Hunde. Mehrhundehaltung ist groß im Trend!

Die Vorteile für den Hund liegen dabei klar auf der Hand: Der Hund hat immer einen Kumpel, mit dem er spielen und artgemäß kommunizieren kann. Denn auch wenn wir Menschen uns noch so sehr anstrengen, unseren Hund zu lesen und zu verstehen, um zu einem echten Sozialpartner des Hundes zu werden, sind und bleiben wir trotz allem immer noch Angehörige einer anderen Art. Doch auch der Mensch gewinnt durch die Mehrhundehaltung: Wer zwei Hunde, die sich verstehen, im Umgang miteinander beobachtet, braucht kein Fernsehen mehr ... Den meisten Menschen geht das Herz auf, wenn sie sehen, wie die beiden Freunde sich gegenseitig die Ohren auslecken, eng aneinander gekuschelt in einem Körbchen liegen oder gemeinsam einem Ball hinterherjagen. Doch genau hier liegt häufig das Problem: Verstehen sich die Hunde nicht, kann der Alltag zur Qual werden, für Mensch und Hund!

EIN KUMPEL FÜR LEO

Nathalie Wichmann und Daniel Angenent aus Castrop-Rauxel sind absolute Terrier-Fans. Beide haben im Sommer letzten Jahres den fünf Jahre alten Foxterrier Leo aus dem Tierheim zu sich nach Hause geholt. Der Rüde entpuppte sich allerdings schnell als absolutes Überraschungspaket: Er reagierte aggressiv auf Artgenossen, er konnte nicht entspannt an der Leine laufen und kannte nicht einmal seinen eigenen Namen. Mit Hundetraining und viel Geduld hat das Paar die Probleme mit dem Rüden ganz gut in den Griff bekommen. Der größte Wunsch der beiden ist nun, Leo Gesellschaft in Form eines weiteren Vierbeiners aus dem Tierheim zu bieten. Aber was ist, wenn man sich erneut einen Problemhund angelt? Und was für ein Hund passt überhaupt zu Leo? Fragen über Fragen, für die sich Nathalie und Daniel vertrauensvoll an den Hundeprofi wenden.

AUSWAHL

Damit am Ende nicht einer der Hunde im Tierheim landet, da die gemeinsame Haltung zu dauerhaftem Stress oder sogar zu Verletzungen der Hunde führt, ist die richtige Auswahl des Zweithundes enorm wichtig. Denn der Zweithund muss nicht nur zu den Menschen und deren Bedürfnissen und Vorlieben passen, er muss auch für den bereits in der Familie lebenden Hund die ideale Ergänzung sein.

BESUCH VON MARTIN RÜTTER

Um dem Paar bei der Auswahl des Hundes helfen zu können, muss Martin Rütter die beiden, und natürlich auch Foxterrier Leo, erst einmal kennenlernen. Nur wenn er die Vorlieben und Bedürfnisse der Menschen kennt sowie Leo einschätzen kann, wird er den zu allen dreien passenden Hund finden können. Als er die Wohnung des Paares betritt, wartet Leo hinter einem Kindergitter im anderen Raum, da er bei Besuchern immer sehr stürmisch ist. Aufgeregt springt Leo am Gitter hoch und bellt. Nachdem Nathalie ihn herausgelassen hat, begrüßt er Martin zwar, indem er diesen anspringt, dabei ist er jedoch absolut freundlich. Fremde Menschen in der Wohnung sind für den Rüden offenbar kein Problem.

EINSCHÄTZEN DER SITUATION

Seit etwas über einem Jahr lebt Leo nun in seiner neuen Familie. Der Start mit ihm war damals ziemlich schwierig, da Leo seine neuen Halter anknurrte, wenn er Fressbares gefunden hatte. Heute gestaltet sich das Zusammenleben jedoch ziemlich entspannt. Zwar trauen sich die beiden nicht, den Rüden draußen frei laufen zu lassen, da er einen starken Jagdtrieb hat, doch in der Wohnung gibt es keine Probleme mehr. In Bezug auf Artgenossen ist der Rüde aber nach wie vor angespannt. Mittlerweile können Herrchen und Frauchen mit dem angeleiteten Rüden zwar an allen anderen Hunden entspannt vorbeilaufen, doch beim Kontakt im Freilauf gibt es gerade in Bezug auf andere Rüden häufig stressige Situationen. Aus diesem Grund stellt Martin als Erstes die Frage, warum denn überhaupt ein Zweithund einziehen soll.



Leo ist zwar – typisch Terrier – recht selbstbewusst. Doch im Umgang mit anderen Hunden ist er oft unsicher.

Warum ein Zweithund?

Die meisten Hunde finden andere Hunde zwar gut und haben gern Kontakt zu Artgenossen, doch es gibt durchaus auch Hunde, die lieber allein mit ihren Menschen leben und sich nur schwer darauf einlassen können, das Heim mit einem anderen Vierbeiner zu teilen. In diesem Fall sollte man natürlich die Bedürfnisse des Hundes vor die der Menschen stellen und auf einen weiteren Hund verzichten.

Doch Nathalie glaubt, dass ein Zweithund Leo helfen könnte, im Kontakt mit Artgenossen entspannter zu werden. Da sie ihn nur begrenzt laufen lassen können, hat er zurzeit nur wenig Möglichkeit zum Kontakt mit anderen Hunden. Hierbei ist er dann immer schnell verunsichert,

da es ihm schwerfällt, andere Hunde und deren Kommunikation einzuschätzen, einfach aufgrund der mangelnden „Übung“. Zudem freut sich das Paar natürlich darauf, die beiden, sich hoffentlich dann gut verstehenden Hunde, im Umgang miteinander beobachten zu können.

Wer passt zu Leo?

Martin hat genug Vorinformationen erhalten. Aufgrund des Aggressionsverhaltens bei Beute bzw. Nahrung sollte der Zweithund in Bezug darauf möglichst entspannt sein. Rüden sind vermutlich eher schwierig zu integrieren, hier muss man beobachten, ob Leo sich im Kontakt angespannt verhält. Ideal wäre natürlich, wenn der Zweithund keinen stark ausgeprägten Jagdtrieb hat, da die

Im Tierheim warten viele wundervolle Hunde, die ein neues Zuhause suchen! Der Weg dorthin lohnt sich, wenn ein neuer Hund einziehen soll.



Familie sonst künftig mit zwei Hunden an der Schleppeleine spazieren gehen muss, was schnell zum Leinenchaos führen kann. Doch diese Problematik kann noch am ehesten durch ein gutes Training gelöst werden.

Zwei Hunde, doppelte Arbeit

Über eines müssen sich Nathalie und Daniel jedoch im Klaren sein: Ein Zweithund bedeutet gerade am Anfang nicht nur doppelt, sondern ein Vielfaches mehr an Arbeit. Gerade in der ersten

Zeit muss mit jedem Hund einzeln trainiert werden. Das bedeutet, dass auch die meisten Spaziergänge zunächst einzeln erfolgen müssen. Denn der neue Hund soll sich ja nicht an Leo orientieren, sondern lernen, seinen Menschen zu vertrauen. Erst, wenn also die Beziehung zwischen Nathalie bzw. Daniel und dem zweiten Hund genauso gut und vertrauensvoll ist, wie zu Leo, können gemeinsame Ausflüge mit beiden Hunden geplant werden.

TRAINING MIT MARTIN – SCHRITT 1

Nachdem Martin das grundsätzliche Okay für einen Zweithund gegeben hat, schauen sich Nathalie und Daniel in einigen Tierheimen um. Im Tierheim Recklinghausen werden sie schließlich fündig. Dort sitzen zwei Terrier, die den beiden Terrier-Fans gut gefallen. Daher findet das nächste Treffen mit Martin nun im Tierheim in Recklinghausen statt. Auf einem umzäunten Freilaufgelände des Tierheims soll die erste Begegnung der beiden möglichen Kandidaten mit Leo stattfinden. Favorit von Nathalie und Daniel ist bisher der zweijährige, unkastrierte Terrier-Rüde Kauris.

Ein selbstbewusstes Energiebündel

Kauris kommt, genauso wie die ebenfalls in der engeren Auswahl stehende einjährige Hündin Tiffany, aus einer Beschlagnehmung. Ein sogenannter Züchter hatte 46 Terrier in einer Scheune gehalten, ohne ausreichende Versorgung und Betreuung der Hunde. Sechs der Hunde sind zurzeit noch im Tierheim, woraufhin Martin die Tierheimleiterin nach der Ursache fragt. Denn natürlich werden die unproblematischsten Hunde in der Regel als Erste vermittelt. Kauris zeigt sehr schnell, warum er noch nicht vermittelt wurde. Als die Tierheimleiterin ihn aus

seinem Zwinger holt, dreht das Energiebündel direkt auf. Er zieht und zerrt an der Leine, dreht sich mehrfach im Kreis und pöbelt beim Vorbeilaufen an den anderen Zwingern die Hunde hinter den Gittern an. Martins Einschätzung steht schnell fest: Ein sehr selbstbewusster Rüde, der genau weiß, was er will, und sich nicht zweimal bitten lässt, wenn es Ärger gibt. Laut Tierheimleiterin ist Kauris mit Hündinnen gut verträglich, mit Rüden jedoch nur bedingt. Ob das gute Voraussetzungen sind, wo Rüde Leo durchaus auch Probleme im Umgang mit anderen Rüden hat? Martin ist von Anfang an skeptisch.

Terrier-Rüde Kauris ist ein wahres Energiebündel. Er zieht und zerrt an der Leine, als er den Zwinger verlässt.



Beobachtung im Freilauf

Kauris wird nun auf dem Gelände des Tierheims frei gelassen. Der Rüde bewegt sich langsam und strategisch über das Gelände. Er schnüffelt an für ihn wichtigen Stellen, wie z. B. im Eingangsbereich, und markiert viel. Danach wird intensiv gescharrt, alles Zeichen für ausgeprägtes Imponierverhalten. Kauris ist ein Macho, wie er im Bucho steht, mit deutlich ausgeprägtem Sexual- und Territorialverhalten.

1. Mit hoch erhobener Rute und durchgedrückten Beinen steht Kauris imponierend auf dem Platz.
2. Er ist ein selbstbewusster Rüde, der sofort sein Revier markiert.

Das erste Zusammentreffen

Nathalie kommt nun mit dem angeleiteten Leo dazu, auch Kauris wird zunächst einmal angeleint. Sobald dieser Leo entdeckt, wird er stocksteif und fixiert diesen. Der ist erst einmal noch von den Gerüchen der vielen Hunde auf dem fremden Gelände

überfordert. Abwartend bleibt er neben Frauchen stehen, doch auch er trägt, so wie Kauris, die Rute hoch. Als Martin nun die Anweisung gibt, beide Hunde abzuleinen, bemerkt er, wie Nathalie zusammensuckt. Sofort bricht er den Test ab und fragt sie, ob sie sich damit unwohl fühlt. Denn wenn ihr jetzt schon heiß und kalt wird, nur weil die beiden Hunde sich im Freilauf begegnen sollen, wie will sie dann künftig entspannt mit beiden zusammenleben? Auch wenn es laut Martins Einschätzung zwischen den beiden Rüden nicht zu einem ernsthaften Streit gekommen wäre, kommt ein Rüde für Martin als Zweithund für die Familie überhaupt nicht in Frage! Daher müssen nun weder Kauris und Leo, noch Nathalie weiterhin Stress ausgesetzt werden.

1



2





Als Kauris Leo erblickt, wird er sofort steif und fixiert diesen. Er sucht die Konfrontation.

Kleine Hündin mit Charme

Doch zum Glück gibt es ja noch eine Alternative: Tiffany, die nette, junge Terrierdame. Sie ist noch nicht vermittelt, da es gesundheitliche Probleme gab. Tiffany hat gerade vor fünf Wochen die zweite Operation hinter sich gebracht, von der sie sich bereits gut erholt hat. Bei ihr wurde eine Femurkopfresektion, bei der der Kopf des Oberschenkelknochens operativ entfernt wird, durchgeführt. Notwendig wird dies z. B. aufgrund einer Hüftgelenksdysplasie, bei der der

Oberschenkelkopf aufgrund einer erblich bedingten Fehlbildung nicht passend in der Hüftgelenkspfanne liegt. Tiffany hat die Operation gut überstanden und belastet das Bein schon wieder zeitweise. Sie muss in den nächsten Wochen zwar noch ein paar Mal zur Physiotherapie, danach jedoch wird sie voraussichtlich ganz normal belastbar sein. Terrierdame Tiffany ist ein Sonnenschein, die jedes Herz sofort im Sturm erobert. Doch wird sie mit ihrem Charme auch Leo um den kleinen Finger wickeln?

Kontakt mit Tiffany

Beim ersten Kontakt bleibt Leo noch steif stehen, man sieht ihm an, dass er vollkommen verunsichert ist. Doch Tiffany nimmt unbekümmert und fröhlich Kontakt zu Leo auf, sodass der Rüde nach kurzer Zeit zumindest einmal kurz an Tiffany schnüffelt. Da von ihm jedoch ansonsten kein weiteres Interesse signalisiert wird, begrüßt Tiffany freudig die vielen netten Menschen auf dem

Gelände. Sie freut sich über jede Ansprache und lässt sich begeistert von Nathalie streicheln. Diese hat ihr Herz offensichtlich schon verloren. Doch die Auswahl eines Zweithundes darf natürlich keine reine Herzentscheidung sein. Da Leo jedoch weiterhin zurückhaltend bleibt, schlägt Martin vor, das weitere Kennenlernen auf ein Gelände zu verlegen, auf dem Leo sich sicher fühlt und das er kennt.

Tiffany begrüßt jeden Besucher mit freudig wedelnder Rute.



TRAINING MIT MARTIN – SCHRITT 2

Das Paar besitzt noch einen Schrebergarten, den alle Beteiligten nun aufsuchen. Im Schrebergarten zeigt sich Leo gleich ganz anders, er ist nicht mehr so verunsichert. Interessiert nimmt er Kontakt mit Tiffany auf. Er geht auf ihre Spielangebote ein, allerdings verhält er sich dabei oft noch ungeschickt. Man merkt ihm an, dass er einfach nicht viel Erfahrung im Kontakt mit anderen Hunden hat. Schnell ist er von der quirligen Hündin überfordert und versucht, sie territorial zu begrenzen. Dazu reitet er auf